

Hohe Erwartungen

Zieht Leuthard Merz` Karren aus dem Dreck?

BERN – Nächste Woche wird Doris Leuthard zur Bundespräsidentin gewählt. Nach der missglückten Amtszeit von Hans-Rudolf Merz könne alles nur besser werden, glauben viele. Doch es gibt auch warnende Stimmen.

Von Simon Hehli | Aktualisiert um 13:27 | 24.11.2009



Doris Leuthard hat eine schwierige Aufgabe vor sich. (Keystone)

Schlechter könne es nach diesem «Katastrophenjahr» nicht mehr werden, findet CVP-Nationalrätin Kathy Riklin. Und meint damit das verpatzte Präsidentschaftsjahr von Hans-Rudolf Merz.

Sein wenig souveränes Management in der Libyenkrise und im Steuerknatsch mit den USA und Italien kosteten den jovialen Appenzeller viel Unterstützung im Bundeshaus und im Volk. Kein Wunder, ersehnen sich viele den Wechsel im Bundespräsidium herbei. Am 2. Dezember wird Leuthard gewählt, nach Neujahr übernimmt sie.

Im Gegensatz zu Merz funktioniere ihre Parteikollegin Leuthard als astreine Konsenspolitikerin, sagt Riklin. «Sie wird niemandem die Dossiers wegnehmen, sondern vielmehr hinter verschlossenen Türen nach Lösungen suchen», erklärt Riklin.

«Leuthard sieht sich nicht als Superpräsidentin»

Auch der Zürcher Politologe Michael Hermann glaubt nicht, dass sich Leuthard in fremde Gärten setzen wird – so wie Merz bei der Libyen-Krise Aussenministerin Calmy-Rey dazwischenfunke. «Leuthard sieht sich nicht als Superpräsidentin, dafür fehlt ihr auch der Gestaltungswille», betont Hermann.

Stimmen Sie ab!

**Wird Doris Leuthards
Präsidentschaft
erfolgreicher als jene
von Hans-Rudolf Merz?**

- Ja.
- Nein.
- Es geht im gleichen Stil weiter.

Lesen Sie auch

» Kommentar Frauen am Steuer

Sie werde ihre kommunikativen Stärken ausspielen, die sie zur beliebtesten Politikerin des Landes werden liessen. «Auf ihre Popularität ist Leuthard sehr bedacht», sagt der Politologe – deshalb werde sie von allen Themen die Finger lassen, bei denen sie anecken könnte.

Auch SVP-Nationalrat Christoph Mörgeli erwartet von Leuthard, dass sie sich zurückhält: «Leuthard soll bescheiden sein und das Präsidium als den rein administrativen Job ausüben, der es ist. Nicht dass sie den Grössenwahn kriegt wie einst Couchepin.»

Im Gegensatz zu ihren Vorgängern dürfe sie nicht die ganze Zeit in der Welt herumjetten. Die gesparte Zeit solle sie nutzen, um sich ökonomisch weiterzubilden, rät Mörgeli der Aargauerin – «damit sie das nächste Mal merkt, dass eine Rezession kommt».

Ganz anders sieht das SP-Nationalrat Daniel Jositsch. Die Schweiz habe derzeit im Ausland ein schlechtes Bild – als Steueroase und als Land, das mit der Minarett-Initiative die Religionsfreiheit einschränken wolle. Da müsse die 47-Jährige dagegenhalten.

«Sie kann gegen aussen eine junge und dynamische Schweiz repräsentieren, den starken Wirtschaftsstandort und die funktionierende Basisdemokratie.» Innenpolitisch müsse sie sich darum kümmern, dass der Bundesrat wieder als Einheit auftrete, fordert Jositsch.

Leuthard im Bundesrat abgetaucht

Politologin Regula Stämpfli, die in Brüssel lehrt, ist sich nicht sicher, ob Leuthard die hohen Erwartungen erfüllen kann. «Sie ist zwar eine Identifikationsfigur und eine gute Kommunikatorin. Doch dass sie eine Führungsrolle übernehmen kann, muss sie erst noch beweisen», glaubt Stämpfli. Denn nach ihrer Wahl in den Bundesrat vor dreieinhalb Jahren sei Leuthard ziemlich abgetaucht: «Sie hat mehr verwaltet als gestaltet.»

Die Wirtschaftsministerin müsse nun Farbe bekenne, verlangt die Politologin. Denn neben der zusätzlichen Belastung durch das Präsidialamt warte im nächsten Jahr auch in ihrem eigenen Departement ein sehr heikles Dossier auf sie: Die Liberalisierung der Landwirtschaft.

Wenn Leuthard mit der Marktöffnung den Schweizer Bauern zu stark an den Karren fährt, dürften ihre Zustimmungswerte im Volk bald sinken – dafür braucht es nicht mal einen missglückten Tripolis-Trip.

» **FDP-Präsident Fulvio Pelli**
«Eigentlich möchte Merz ja zurücktreten»

» **Libyen-Affäre Merz**
sieht keine Fehler bei sich!

Das sagen Blick.ch-Leser

HEIDI KELLER, ZÜRICH - 08:55 | 25.11.2009

» Bisher hat mich Frau Leuthard wenig überzeugt. Mit ihrer blinden EU-Gläubigkeit schadet sie unserer Industrie und unserer Landwirtschaft. Wenn wir bald Gammelfleisch essen, Käfighühnereier kaufen und gepanschtes Bier schlürfen, haben wir das ihrem Uebereifer zu verdanken. Sie gehört zu den Politikern, die unsere Werte verraten und verkaufen, damit wir endlich in die EU gehen und die Volksrechte beschnitten werden. Denn ein Volk, das etwas zu sagen hat, stört die Politiker nur.

ROBERT ALLIS, BERN - 20:32 | 24.11.2009

» Ohh Gott! Der Schweiz bleibt auch nichts erspart in den letzten Jahren. Nichts gegen Frauen-aber Frauen im BR und dann noch organisieren? Vielleicht geht's besser mit Kopftuch anstatt mit grossen Augen. Was die Schweiz braucht, gibt's sicher nicht in der Form von Leuthard. Weichgekocht und

orientierungslos.

DIETER SCHOCH, BASEL - 15:14 | 24.11.2009

» Besser wird höchstens der Parfümduft, aber sonst wird die Karre noch weiter sinken, da Frau Leuthard nicht genügend Durchsetzungsvermögen und Eigeninitiative entwickeln kann (und noch nie konnte)!

BÜNZLI HUGO, IRGENDWO - 14:44 | 24.11.2009

» @Klaus Pfeiffer, da wär ich mir aber nicht so sicher, ob es nicht schlimmer als mit Merz kommen kann...

URS EBNER, PLTEN - 14:02 | 24.11.2009

» ajjjj unser schätzchen der nation wird bundespräsi. wenigstens mal ne persönlichkeit welche mit verstand arbeitet, die kann noch ohne parteiblatt was erkrampfen. den rest des bundesrats kann man in hirn und mutlos teilen oder vereinen.

Seite **1** von 2